



„LEBENDIGE STEINE SEIN“  
F E S T S C H R I F T

KIRCHENRENOVIERUNG ST. LUDGERUS - SCHERMBECK 2011



Foto: Andreas Lechtape

Liebe Schwestern und Brüder in der Kath. Kirchengemeinde  
St. Ludgerus Schermbeck!

Noch immer denke ich mit Freude und Dankbarkeit an den Gottesdienst, den wir am 20. November 2011 in Ihrer Pfarrkirche nach der Renovierung gefeiert haben. Dabei hat die Feier der Altarweihe uns alle besonders berührt.

Die Renovierung und behutsame Neugestaltung ist wirklich gelungen. Der Kirchenraum hilft uns, Gott in einer sakralen Atmosphäre zu begegnen und ihn zu verherrlichen.

Hier kommen wir dem geheimnisvollen Gott näher. Zugleich erleben wir echte Gemeinschaft, wenn wir uns um den Altar versammeln. Allen Verantwortlichen sei herzlich gedankt für das schöne und gelungene Werk. Ich bin sicher, viele Menschen werden durch den schönen Kirchenraum angezogen, hier zu verweilen, zu beten und gemeinsam zu feiern. Herzlich gratuliere ich Ihnen allen zu Ihrer wunderschönen Kirche St. Ludgerus. Gottes Segen erfülle Ihre Kirche und begleite Sie alle.



Ihr  
+ *Wilfried Theising*

Wilfried Theising  
Weihbischof

## Grußwort zur Wiedereröffnung der Sankt Ludgerus-Kirche in Schermbeck

Für die kath. Pfarrgemeinde Sankt Ludgerus war das Jahr 2011 mit sehr großen Anstrengungen für die Renovierung ihrer Kirche verbunden, die nunmehr ihren gelungenen Abschluss gefunden hat. Unsere Sankt Ludgerus-Kirche erstrahlt in neuem Glanz und hat nach monatelangen Bauarbeiten ihr angestammtes Zuhause zurück.

Trotz mancher äußerer Veränderungen in unserer schnelllebigen Zeit bleibt die Kirche auch weiterhin der geistige und religiöse Mittelpunkt einer christlichen Gemeinde. Die Menschen, die hierher kommen, suchen einen Ort, an dem Sie Trost und Antworten finden, sie suchen die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen.

Im Namen der Bürgerschaft beglückwünsche ich die Kirchengemeinde zur äußerst ansprechenden Neugestaltung ihres Gotteshauses. Gedankt sei zudem allen, mit deren Hilfe diese Renovierung so erfolgreich abgeschlossen wurde konnte.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen, dass die Sankt Ludgerus-Kirche weitere Jahrhunderte überdauert, sowie alles Gute und Gottes Segen.

Schermbeck, im November 2011

  
-Ernst-Christoph Grüter-  
Bürgermeister

## Im Anfang war das Wort ...

So beginnt nicht nur das Johannesevangelium.  
So beginnt Kirche. Wie sonst als durch das lebendige  
Wort des Jesus von Nazareth entstand jene  
Weggemeinschaft von Menschen, die sich „Kirche“  
nennen. Und so soll Sein Wort auch an den Anfang  
dieser Festschrift gestellt sein. Ein Wort, welches das  
Fundament von Kirche-sein ins Wort bringt:  
„Wo zwei oder mehr in meinem Namen versammelt  
sind, da bin ich in ihrer Mitte.“

(Mt 18,20)



Fundament der Vorgänger-Kirche(n) – Ehem. Turm

Nach einer längeren Sondierungsphase – schon unter Pfr. Franz-Gerd Stenneken sind Überlegungen zu einer Kirchenrenovierung angestellt worden – haben Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat am 07. 10. 2009 in einer gemeinsamen Sitzung beschlossen, das Konzept umzusetzen, welches von unseren Architekten Feja & Kemper entworfen worden war.

Das Ziel war klar: Es geht um mehr als um die erneuernde Gestaltung des Kirchen-Gebäudes. Zugleich und vor allem geht es um Verlebendigung der lebendigen Steine der Kirche. Das kam auch in dem Leitwort zum Ausdruck: „GOTT BAUT EIN HAUS, DAS LEBT – UND WIR BAUEN MIT“.

*„In allem, was das reine und echte Gefühl des Schönen in uns weckt, ist Gott wirklich gegenwärtig. Es gibt gleichsam eine Art Inkarnation Gottes in der Welt, deren Merkmal die Schönheit ist.“*

SimoneWeil

So gilt unser Dank zunächst allen, welche in Schermbeck die kirchliche Gemeinschaft verlebendigen, gerade auch unseren evangelischen Schwestern und Brüdern mit ihrem Presbyterium, welche uns großzügig die Georgskirche zur Verfügung gestellt haben.

Ebenso danken wir allen Verantwortlichen im Marienheim, welche uns rund um die Gottesdienste dort mit großem Engagement unterstützt haben.

Wir sind unseren Architekten Franz-Jörg Feja und Peter Kemper zu besonderem Dank verpflichtet. Sie haben durch ihre fachliche Kompetenz und in wahrhaft dialogischer Weise mit dem Bauausschuss das Projekt der Renovierung verwirklicht. Die Begegnungen mit ihnen war die Erfahrung von Kirche-sein. Die Teilnehmenden an unseren Pfarrversammlungen konnten es ebenso erleben.

Unseren Dank verdienen alle beteiligten Handwerksfirmen mit ihren Mitarbeiter/-innen und die Restaurator/-innen, die in ausgezeichneter fachlicher und kooperativer Art die Pläne umgesetzt haben.

Die Beratung durch die beteiligten Institutionen – die Abteilungen des Bischöflichen Generalvikariats und das Landesdenkmalamt – war ein notwendiger und wertvoller Bestandteil, für den wir herzlich danken.

*Last, but not least* danken wir allen, welche durch phantasievolle Aktionen und großzügige Spenden die Renovierung überhaupt erst möglich gemacht haben. Es sind bis jetzt insgesamt Über 120.000 Euro an Spenden erbracht worden.

Wir sind uns dankbar bewusst:

„Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut.“ (Ps 127,1)



Klaus Honermann

## St. Ludgerus, Schermbeck

Mit der feierlichen Altarweihe durch Weihbischof Wilfried Theising am 20. November 2011 haben wir als Architekten die St. Ludgerus Pfarrkirche wieder in die Hände der Gemeinde übergeben. Nach 10-monatigem Umbau zeigt der alte Kirchraum ein neues Gesicht, obwohl er keineswegs radikal geändert wurde. Der Altar ist um wenige Meter nach vorn gerückt, er steht um zwei Stufen niedriger, Bänke und Ausstattung wurden neu geordnet und dennoch ist die Wirkung des Raumes weitgehend verändert.

Welche Rolle hat der Kirchraum für die Gemeinde, für die Messfeier, für die Besinnung des Einzelnen? Spricht das Wort von den „lebendigen Steinen“, aus denen die Kirche errichtet ist, nicht dagegen, den „toten Steinen“ der Gebäude allzu viel Bedeutung beizumessen? Ist all der Aufwand erforderlich angesichts zahlreicher drängender Probleme? Der Bauausschuss und die Architekten haben sich diesen Fragen und dieser Verantwortung gestellt und versucht, angemessene Antworten zu geben.

Wir wissen, dass wir Menschen nicht nur mit dem Ohr und mit dem Verstand wahrnehmen, wir verstehen das am Besten, was wir mit allen Sinnen wahrnehmen, was wir hören, tasten, riechen, sehen, fühlen - und all das schenken uns die Liturgie und der Kirchraum: Musik und Wort, Holz und Stein, Weihrauch und Kerzen, Bilder und Gewänder und eben den Raum der Kirche und in diesem ganzheitlichen Sinne erreicht die Botschaft „unser Ohr und unser Herz“. Alle Kulturen, alle Religionen, alle Kirchen suchen und finden ihre Ausdrucksformen, sie geben ihnen einen höchsten Stellenwert und im Ergebnis fließen das Symbol und das Geschehen, die Form und der Inhalt in der Liturgie zu einem Einigen zusammen - Steine werden für uns lebendig.

Unsere Aufgabe als Architekten lautete: für das liturgische Geschehen den richtigen Ausdruck zu finden. Dazu haben wir vor allem vereinfacht, geordnet, reduziert, uns auch getrennt von Dingen, und damit den Raum konzentriert auf seinen Mittelpunkt den Altar. Der Altar steht heute auf einem großzügigen zweistufigen Podest, er steht mittig im ersten Joch des Kirchenschiffes und ist damit eingeordnet in die Geometrie des Kirchraums. Der Entwurf des Altars, an dem wir lange und intensiv gearbeitet haben, trägt mit dem schweren Stein als Tischplatte und seinen zahlreichen Füßen die beiden Motive des Tisches und des Opfersteines in sich. Er lässt darüber hinaus mannigfaltige Interpretationen und Lesarten zu, vor allem aber wird er mit seiner Kraft zum Mittelpunkt der Kirche. Der zugeordnete Ambo nimmt als „Tisch des Wortes“ die Gestaltungselemente des Altares wieder auf.

Auch der Tabernakel zeigt sich verändert: aus dem Fundus des Bistums konnte ein silberner Tabernakel gewonnen werden, der auf einer schlichten Steele aus Sandstein steht. Obwohl auch der Ort des Tabernakels nur geringfügig geändert wurde, ordnet er sich heute gut in das Gefüge des Raumes ein.

Sowohl die seitlichen als auch die mittigen Bankfelder wurden neu geordnet; sie beziehen sich jetzt deutlich auf den Altar als Mittelpunkt. Auch der rückwärtige Raum der Kirche hat eine neue Ordnung erfahren: Immerwährende Hilfe und Pieta wurden getauscht, unter Verwendung einer alten Front wurde ein gut funktionierender Beichraum geschaffen. Aus technischen Gründen musste der gesamte Boden des Kirchenschiffes erneuert werden; die neue Struktur der Platten aus süddeutschem Kalkstein trägt maßgeblich bei zum einheitlichen und harmonischen Bild des Kirchraumes.



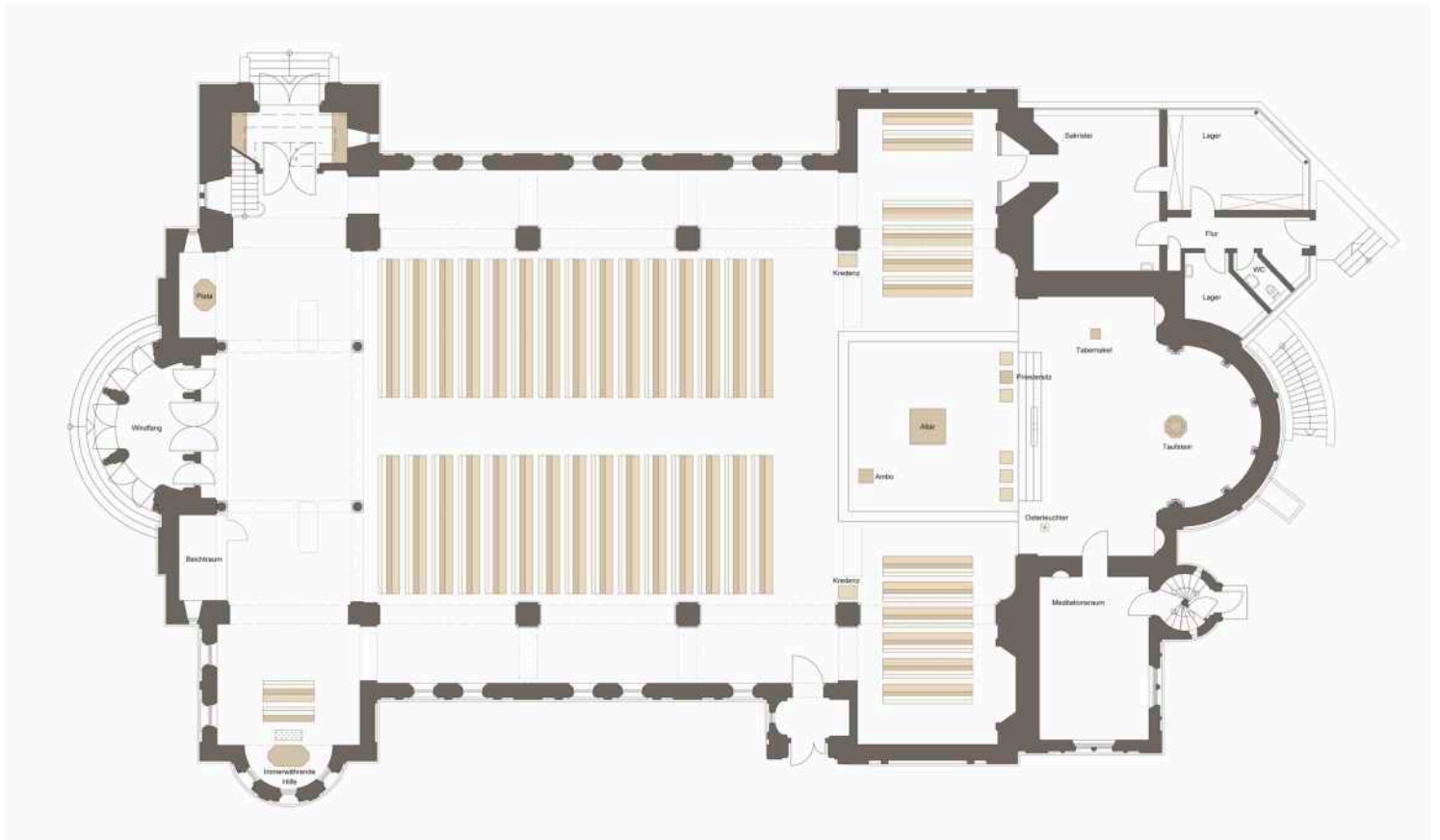
Die neue Helligkeit des Raumes ist Resultat des neuen Anstrichs, des neuen Lichtkonzeptes und nicht zuletzt der instandgesetzten und gereinigten Fenster, deren Farbigkeit mit jedem Sonnenstrahl in die Kirche getragen wird.

In der Zusammenführung all der genannten Maßnahmen und zahlreicher weiterer Details, die hier nicht genannt sind, zu einem stimmigen Ganzen liegt der künstlerische Prozess, an dessen Ende das genannte neue Gesicht des alten Raumes steht. Wenn es uns damit gelungen ist, die Konzentration des Raumes auf seinen Mittelpunkt zu lenken, die Liturgie zu stärken, haben wir unsere Aufgabe erfüllt.

Das Ergebnis ist nicht denkbar ohne die gute, konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Bauausschuss; jedes Bauwerk entsteht nur in der gemeinsamen Arbeit von Architekt und Bauherr. Deshalb gilt unser Dank den ehrenamtlichen Mitgliedern des Ausschusses Frau Werner-Weinekötter, Herrn Bartel, Herrn Cremerius, Herrn Foitzek, Herrn Schulze, Herrn Wilsing, und natürlich Pfarrer Honermann. Gemeinsam bedanken wir uns beim Bistum Münster, vertreten durch Herrn Diözesanbaumeister Wendel und Herrn Brand für die Unterstützung und Beratung, bei den beteiligten Fachplanern und bei den Handwerkern, die der Bauaufgabe Kirche viel Engagement gewidmet haben.

Den beteiligten Menschen ist das Projekt zu einem echten Anliegen geworden, sie haben es zu ihrer Sache gemacht. Die gute Stimmung, den guten Geist, der auf diesem gemeinsamen Weg zu spüren war, wünschen wir der Gemeinde und ihrem „neuen alten“ Kirchraum auch für die Zukunft.

Franz-Jörg Feja



Grundriss Planung

## Altar – Mitte der Kirche

Altäre haben eine lange Geschichte. Abram und Jakob haben bei Sichem und Bethel („Haus Gottes“) nach besonderen Gotteserfahrungen Altäre errichtet. Die Gottesbegegnungen sollten gleichsam verortet werden. Das Opfer Jesu war etwas ganz und gar Neues. Jesus war kein Tempelpriester. Sein Opfer waren nicht Tiere oder Weihrauch, sondern das Verschenken seines eigenen Lebens am Kreuz. Jesus greift als Jude das Pessachmahl des ersten Bundes auf, in dem das Volk Gottes die Befreiung durch Gott erinnert. Er feiert es mit seinen Jüngern in einer ganz neuen Weise. In dieses Gedächtnismahl bettet er die Vorwegnahme seiner Lebens-Hingabe.

Von Jesus Christus her ist also die Frage nach dem Altar als „Opferstein“ oder „Tisch des Mahles“ überflüssig. Er ist beides. Opfer und Mahl betonen beide einen unverzichtbaren Teil des Geheimnisses, die nicht gegen einander ausgespielt werden dürfen. In der Eucharistie, dem „Abendmahl“ feiern wir das Opfer Christi in der Form eines Mahles. (Eduard Nagel) Von daher beantwortet sich auch die Frage nach der Gestaltung des Altares: Soll ein Altar „gefällig“ sein oder muss er auch „anstößig“ sein? Je eindeutiger die Form mit dem Inhalt übereinstimmt, um so stimmiger – um nicht zu sagen „schöner“ – ist eine Gestaltung. Indem der Altar an den Tod Jesu erinnert, muss er uns anstoßen zum Nachdenken und Mitleiden. Christus ist der „lebendige Stein“ (1 Petr 2,4).



Indem der Altar Ort des Ostergeschehens ist, wohnt ihm eine besondere Schönheit inne. Das neue und erlöste Leben wird gefeiert im Mahl der Gemeinschaft. In der Kostbarkeit eines großen Steines, der nicht zu verrücken ist und unverletzt, soll sich die Herrlichkeit Christi selbst ausdrücken, der uns Anteil schenkt an seinem geheilten Leben.

Der Altar wird bei der Altarweihe gesalbt mit geweihtem Öl und ist somit ein Symbol für Christus - den „Gesalbten“.

Der neue Altar von St. Ludgerus ist auch eine Herausforderung an unsere Sehgewohnheiten. Lange haben wir um diese Spannungen gerungen. In der jetzigen Form unseres Altars sind die beiden Bedeutungen des Altars enthalten und miteinander verschränkt: Der eine große Block aus dunklem Muschelkalk und die verschiedenen Elemente aus hellem Sandstein, welche den unteren Teil bilden.

Die Verschiedenheit in Einheit, aus den Vielen das eine Gottesvolk, das Jesus in der Eucharistie um sich scharf und vereint.



## Ambo – Tisch des Wortes

Der Ambo (vom griechischen „ambon“ in seiner Wortbedeutung „Erhöhter Ort“) ist mehr als ein Lesepult.

Im II. Vatikanischen Konzil wurde der Nachfolger der Kanzel als „Tisch des Wortes“ bezeichnet.

Vom Kirchenvater Augustinus stammt der Satz:

*„Sagt mir, was mehr wert ist: das Wort Gottes oder der Leib Christi? Wenn ihr die Wahrheit sprechen wollt, müsst ihr zustimmen, dass das Wort nicht geringer ist als der Leib Christi.“*

Der „Tisch des Wortes“ ist der Ort der befreienden Botschaft Gottes. Er entspricht in seiner Gestalt dem Altar als „Tisch des Brotes“. So wie der große Altarstein unversehrt ist, so ist auch der Ambo ein heiler Stein – ohne „Einlegefach“ an der Rückseite. Der untere Teil aus hellen Sandsteinen entspricht genau dem Altar.

Wie der obere ganze Stein die unteren hellen Steine zur Einheit verbindet, so führt das WORT Gottes uns zur Einheit der Kirche. Die Leuchter, welche zum Evangelium herbei getragen werden, versinnbildlichen, dass dort Christus selbst zur Sprache kommen will.



## Tabernakel – Zelt Gottes unter den Menschen

„Seht Gottes Zelt auf Erden, verborgen ist er da. In menschlichen Gebärden bleibt er den Menschen nah.“  
So heißt es in einem Lied. Das lateinische Wort für Zelt ist TABERNAKEL.  
Im Tabernakel ist Gott verborgen für uns da. Im Zeichen des Brotes ist Christus uns ganz nah.

Die dreigeteilte Stele aus einem Stück Sandstein verweist dezent auf das Geheimnis der Dreieinigkeit. Darauf ruht der eigentliche – für uns neue – Tabernakel. In seiner Form stellt er die Verbindung her zum Altar. Das aufgebrachte Kreuz aus den grünen Aventurin-Edelsteinen und das Silber verweisen auf die Kreuzesdarstellung, welche über dem Altar hängt.

In der Kommunion schenkt sich uns der gekreuzigte und auferstandene Herr. So wie ein Sprichwort sagt: „Geschenkt ist geschenkt“ – so glauben wir daran, dass – wenn Christus sich gibt – er sich bleibend ein für alle Mal schenkt. Darum werden die Hostien, welche nach der Kommunion verbleiben, im Tabernakel aufbewahrt. Bei der nächsten Eucharistie oder als „Wegzehrung“ für Kranke wird Christus in diesem Zeichen des Brotes kommuniziert.



## Gemeinde in Bewegung....

Stehen wir heute in einer neu renovierten Kirche, vielleicht sogar in der unseren, so stellt sich doch schnell die Frage: lohnt sich dieser Aufwand? Für wen wurden solch immense Anstrengungen getätigt?

Viele Gemeinden befinden sich im Stadium der Lähmung; Phasen der Stagnation zeichnen sich ab. Verbände, Gemeinschaften, die vor lebendiger Arbeit nur strotzten, sind ermüdet, haben mit Blockaden zu kämpfen oder gar mit Desinteresse. Es fehlt an Perspektiven, Visionen und Vorstellungen. Und so stellen immer mehr immer öfter fest: es hat sich wenig bewegt. Kirchenaustritte sind Bestandteil der heutigen Berichterstattungen.

Und St. Ludgerus in Schermbeck?

Auch wir haben es mit Phasen wie oben beschrieben zu tun. Auch bei uns muss mehr und mehr gerufen werden:

Raus aus der Starre

Mut zum Mitmachen

Gemeinde schaffen



Und dennoch. Wenn wir über die Grenzen von Schermbeck hinwegsehen, erkennen wir Gemeinden, die im Vergleich zu St. Ludgerus enorme Herausforderungen gestellt bekamen. Pfarreien wurden zusammengelegt, weniger Priester sind im Dienst, Gottesdienste entfallen, manchmal ist der Weg zu Nachbargemeinde unerlässlich.

Gemeinden im Sinn Jesu Christi sind immer in Bewegung. So sind Veränderungen was Normales, aber der Auftrag an uns Christen ist gleich geblieben.

Während eines Besuches bei Adveniat in Essen viel mir ein Plakat auf mit der Überschrift: *„Pastoral ist Handeln der Kirche in der Welt. In Gemeinschaft Gottesdienst feiern, Glauben verkünden, Nächstenliebe leben. Weil es um den ganzen Menschen geht.“*

Die Renovierung unserer Kirche ist Zeugnis dafür, dass wir diesen Aufruf leben können. Viele Aktionen wie beispielsweise der Trödelmarkt, das Scheunen- und Pfarrfest, die Aktion der Gastronomen, Konzerte, Aktion der Messdiener, Spenden anlässlich eines Geburtstages und vieles andere, dienen dafür als Beweis.

Mit der Renovierung und teilweise Umgestaltung stellen wir unseren Kirchbau in eine zukunftsorientierte Richtung. So sollten wir alle dazu bereit sein auch unser Denken und Handeln neu zu strukturieren und im Sinne von Adveniat auszurichten. Weil es um uns geht. Weil es um den ganzen Menschen geht.

Johannes Foitzik  
Vorsitzender des Pfarrgemeinderates



## „Kirche sein“ im Jahr 2011

Die Neueröffnung unserer Kirche fällt in eine Zeit, in der in Deutschland Kirchen geschlossen und Moscheen eröffnet werden. Ein Zeitzeichen, das nach unserem Eigenverständnis fragt. Das Wort „Kirche“ kommt vom griechischen Wort kyriakä – die zum Kyrios, zum Herrn Jesus gehört. ER will und soll gegenwärtig sein inmitten derer, die sich in der „Kirche“ versammeln.

Im 1. Korintherbrief heißt es: „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“ (3,16) Das ist sensationell! Der Ort, wo Gott zu finden ist, ist in erster Linie kein Gebäude, sondern sind die lebendigen Menschen, die Christus in ihrer Mitte haben wollen.

Wir selbst sind Wohnung Gottes!

Kirche ist zwar ein besonderer Raum, aber der Ort der Erfahrung Gottes ist kein Sonderraum, der von der Welt getrennt ist. Vielmehr gehört die ganze Welt und gehören alle Menschen hinein in den Raum von Kirche. Daher ist die Liturgie, welche in der Kirche gefeiert wird, verwiesen auf die Caritas (Diakonie), welche im Raum der Gesellschaft Kirche glaubwürdig macht. Mehr noch als eine Medienwelt, welche der Kirche nicht aufgeschlossen gegenüber steht, ruft die Glaubwürdigkeitskrise nach den Missbrauchsskandalen nach einem kreativen und authentischen Glaubenszeugnis aller Christen. Dass dies nicht im katholischen Alleingang, sondern nur im ökumenischen Einklang gehen kann, leuchtet unmittelbar ein. So sehr Strukturdebatten die Kirche von heute durchschütteln – die eigentliche Krise ist die Gotteskrise unserer Zeit.

Wenn es im Korintherbrief (1 Kor 3,9) heißt: „Ihr seid Gottes Bau“ – dann ist doch die Ehrfurcht vor dem Menschen, in dessen Herz Gottes Geist Wohnung nimmt, die eigentlich entscheidende Frage. Wenn die Menschenwürde mit Füßen getreten wird, ist die Beleidigung Gottes größer, als wenn in einer Kirche laut geredet wird. Wenn die Ehrfurcht vor dem Menschen als Ebenbild Gottes wächst, dann wächst auch das Verständnis für das, was ihm heilig ist.

## Reliquien – mehr als ein heiliger Rest

Was bleibt? Was bleibt vom Leben der Christen, die vor uns den Glauben gelebt haben? Es bleibt das Zeugnis ihres Glaubens. Es bleibt unsere Erinnerung.

Es bleiben auch Reliquien – Knochen von Menschen, die ihr Leben für Christus gelebt haben. Wir nennen sie Heilige.

In der Zeit der Verfolgungen zur Zeit der römischen Kaiser gingen die Christen zu den Gräbern der Martyrer, um sich von ihnen Kraft zu holen für die Auseinandersetzungen des Lebens. Später wurden Kirchen darüber errichtet.



Reliquiengrab im alten Altar

In der Folge – um die Nähe zu den Zeugen des Glaubens symbolhaft zu erhalten, wurden Knochen der Martyrer den Altären beigegeben. Eben: Reliquien. Im alten Altar waren die Reliquien vom Hl. Nicostratus und überraschend – zu unserer großen Freude – auch vom Hl. LUDGERUS, dem Gründer unserer Diözese und unserem Pfarrpatron. In unseren neuen Altar wurde die Reliquie von Nicostratus zusammen mit einer Reliquie von Clemens August Kardinal von Galen eingefügt, vorne im mittleren Stein der Sandstein-Basis vom Altar. In der Zeit der schrecklichen Nazi-Herrschaft ist er als Bischof von Münster für das Lebensrecht der Behinderten eingetreten. Seine Predigten gingen abgeschrieben von Hand zu Hand. Er kann uns daran erinnern, dass wir für die Würde des Lebens in unserer Gesellschaft einzutreten. Die Kapsel mit der Reliquie des Hl. Ludgerus ist in ein Altarkreuz eingearbeitet worden.



## Zeitzeichen 2011



Im Fußboden der Ludgerus-Kirche sind Ammoniten zu sehen: Zeitzeugen aus einer viele Millionen Jahre dauernden Erdgeschichte. Auch die Renovierung der Kirche fand im Kontext der Zeit statt, im Jahr 2011. Es ist die Zeit von Papst Benedikt XVI, Bischof Felix Genn, Pfarrer Klaus Honermann, UN-Generalsekretär Ban Ki Moon, Bundespräsident Wulff, Kanzlerin Merkel, Ministerpräsidentin Kraft und Bürgermeister Grüter. Einige Ereignisse sollen hier aufgeführt werden, um den zeitgeschichtlichen Rahmen zu sehen:

- + Tsunami und Atomkatastrophe in Japan
- + Tötung von Osama Bin Laden
- + Seligsprechung von Papst Johannes-Paul II und der Lübecker Martyrer der NS-Zeit
- + Finanz- und politische Krise in Europa
- + Fußballweltmeisterschaft der Frauen in Deutschland
- + Schalke 04: Pokalsieger und Borussia Dortmund: Deutscher Meister
- + Rücktritt von Minister zu Guttenberg wegen Plagiatsaffäre
- + Revolution in Ägypten und Sturz des libyschen Diktators Gaddafi
- + Massaker in Norwegen mit 77 Toten
- + Hungersnot in Ostafrika
- + Letzter Start einer Weltraumfähre
- + Evangelischer Kirchentag in Dresden
- + Weltjugendtag in Spanien
- + Eine Frau hat alle 8000er Berge ohne Sauerstoff bezwungen
- + Drei Frauen erhalten Friedens-Nobelpreis
- + Sebastian Vettel wird Doppelweltmeister
- + Christen werden in Ägypten verfolgt und getötet
- + Verbrechen Rechtsradikaler
- + Deutschland-Besuch von Papst Benedikt



Heiliger Ludgerus!

Du hast das Evangelium in unser Land gebracht,  
hast den Menschen Christus nahe gebracht.  
Als Gründer unseres Bistums und Patron unserer  
Kirchengemeinde in Schermbeck suchen wir deine  
Nähe und bitten dich:

Steh uns bei, den Glauben an Christus  
weiterzutragen, indem wir neu das Evangelium  
in unser Leben einlassen. Lass uns lebendige  
Weggemeinschaft sein mit allen Suchenden und  
Hoffenden.

Mit dir und allen, die ans Ziel des Lebens  
gekommen sind, wollen wir Kirche sein.

Mit dir preisen wir Christus, den Anführer ins  
Leben, unseren Bruder und Herrn. Amen.











